

Zum Schwerpunktthema „Wir werden immer älter“ geben wir euch – wie immer – einige Tipps, was ihr dazu in der Gruppenstunde machen könntet. Die Anregungen sind – wie vieles in diesem Rundbrief – der Arbeitshilfe des Landesjugendrings entnommen „Wir bauen an der Zukunft – Arbeitshilfe zum Verhältnis der Generationen“. Diese Arbeitshilfe kann kostenlos bestellt werden unter www.ljr bw.de

I. Let's Talk

Methode: Ampelmethode
Gruppengröße: bis zu 15 Personen
Ort: Drinnen und draußen
Dauer: zwischen 30 bis 60 Minuten

Zielsetzung:

- Kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Alter
- Aussagengestützte Diskussion ermöglichen
- Auseinandersetzung mit anderen Gruppenmitgliedern ermöglichen.

Material und Medien:

Für alle Teilnehmenden drei Blätter in den Ampelfarben rot, gelb und grün. Karten mit Aussagen zum Thema (s. nächste Seite)

Hinweise:

Die Methode eignet sich sehr gut, um alle Teilnehmenden, auch die stilleren Charaktere, ins Gespräch einzubinden.

Vorbereitung:

Erfordert etwas Zeit um sich Aussagekarten zu überlegen, die zur Diskussion anregen. Es werden je nach Gruppengröße pro Teilnehmender mindestens drei Aussagekarten gebraucht. Für eine Gruppe von zehn Personen sollten also 30 Aussagekarten vorbereitet werden. Mehr sind immer besser, falls die Gruppe nicht sehr lange über einzelne Aussagen diskutiert. Es sollen provokante Aussagen sein, die zum diskutieren anregen (Beispiele siehe weiter unten). Aktuelle Aussagen/ Schlagzeilen aus der Tagespresse eignen sich sehr gut.

Durchführung:

Jede/r Teilnehmende erhält ein rotes, gelbes und ein grünes Blatt. Grün bedeutet: „Ich stimme dieser Aussage voll zu“.

Gelb heißt: „Ich stimme dieser Aussage zu, aber ...“.

Rot bedeutet: „Ich stimme dieser Aussage nicht zu.“

Eine Person beginnt, deckt von dem verdeckt liegenden Aussagestapel die oberste Karte auf und liest sie vor. Nun haben alle Teilnehmenden eine kurze Bedenkzeit, um sich zu überlegen, wie sie diese Aussage finden, ohne sich dabei mit der Nebenfrau oder dem Nebenmann zu unterhalten. Wenn alle sich entschieden haben, zählt die Person, die aufgezogen hat auf 3 und dann legen alle gleichzeitig vor sich die rote, gelbe oder grüne Karte.

Die Person, die an der Reihe ist, muss nun zuerst begründen, warum er oder sie die entsprechende Farbe gewählt hat.

Danach befragt er oder sie 3 weitere Teilnehmenden. Im Anschluss ist die Runde eröffnet und alle dürfen sich in die Diskussion einschalten.

Die nächste Person kommt an die Reihe, wenn der Gesprächsstoff zu Ende geht. Es wird reihum gezogen. Wenn einzelne sich kaum am Gespräch beteiligen, kann die Spielleitung nachfragen und so Brücken in die Diskussion bauen. Meist geschieht das aber schon durch die Neugier in der Gruppe.

Beendet ist das Ganze, wenn entweder alle Karten verbraucht sind, oder wenn die Lust und das Durchhaltevermögen in der Gruppe nachlassen.

Folgende und ähnliche Aussagen können verwendet werden:

- Ich habe Angst vor dem Alt werden.
- Wenn ich mal alt bin, will reisen oder in einem warmen Land meinen Lebensabend genießen.
- Wenn ich mal alt bin, will ich auf keinen Fall in ein Altersheim.
- Alt sein heißt abhängig sein.
- Alte Menschen warten doch nur noch darauf zu sterben.
- Alt sein heißt krank sein.
- Alte Menschen sind meistens spießig.
- Ich kann mit alten Menschen nichts anfangen.
- Wenn man alt ist, sterben rund um einen rum alle. Da macht das Leben dann keinen Sinn mehr.
- Alte Menschen haben viel Spannendes zu erzählen. Ich höre da gerne zu.
- Ohne alte Menschen würde in unserer Gesellschaft etwas fehlen.
- Alte Menschen kriegen doch nix mehr alleine geregelt.
- Alte Menschen riechen schon ganz alt und sehen auch nicht mehr schön aus.
- Alte Menschen wissen irre viel, die mussten viel mehr auswendig lernen als wir.
- Ich kenne alte Leute, die noch Sport machen und voll fit sind.
- Alle alten Menschen sind voll neugierig. Die haben viel Zeit zum Reden und Tratschen.
- Die meisten alten Leute interessiert doch gar nicht für uns Junge.
- Alte Leute beschwerten sich nur, dass man zu laut ist.
- Wenn ich mal alt bin will ich, dass meine Kinder mich zu sich holen.
- Ich würde mich nie pflegen lassen wollen. Das stell ich mir schrecklich vor, wenn ich mich nicht mehr alleine waschen könnte.
- Ich möchte sterben bevor ich gebrechlich werde.
- Alte Menschen sind nicht mehr flexibel.
- Die Gesellschaft muss die Bedürfnisse älterer Menschen bevorzugt behandeln.
- Die Weisheit des Alters wird in unserer Gesellschaft nicht mehr berücksichtigt.
- Kinder sollten verpflichtet sein, ihre Eltern im Alter zu versorgen.
- Es gibt zu viele alte Menschen, die einsam sind.
- Es gibt zu viele alte Menschen und zu wenig Junge in unserer Gesellschaft.
- Ich habe Angst davor, dass ich keine Rente mehr kriege, wenn ich mal alt bin.

II. Was bringen „die Alten“ unserer Gesellschaft?

Methode:	Themen sammeln und sortieren
Gruppengröße:	Bis zu zehn Personen, kann als Einzelarbeit oder in Zweiergruppen
	durchgeführt werden
Ort:	Drinnen und draußen möglich, es wird aber eine Wand gebraucht
Dauer:	20 Minuten Sammlung, fünf bis sieben Minuten Präsentation und Sortierung pro Person, dann Zeit für Fragen und Diskussion

Zielsetzung:

- Sich der Bedeutung älterer Menschen für unsere Gesellschaft bewusst zu werden.
- Auseinandersetzung mit anderen Gruppenmitgliedern.

Material und Medien:

- Papierkarten, DIN A 4 Papier geviertelt oder in Streifen geschnitten, in grün und rot, mindestens sechs Karten pro Person und Farbe
- Dicke Buntstifte
- Krepp-Band oder Pinnnadeln
- Evtl. Pinnwände

Hinweise:

Die Methode eignet sich gut als Einzelarbeit, um individuelles Nachdenken zu ermöglichen. Auch Zweiergruppen sind möglich. Größere Gruppen verleiten dazu andere arbeiten zu lassen. Zur Einteilung kann durchgezählt werden.

Die Methode kann sehr gut verwendet werden um sich dem Verhältnis von älteren und jungen Menschen anzunähern. Sie kann gut als Einstieg vor einer Diskussion genutzt werden.

Vorbereitung:

Die Frage: „Was bringen ‚die Alten‘ unserer Gesellschaft?“ wird auf ein Plakat geschrieben, sozusagen als Erinnerungshilfe.

Die Wand wird geteilt oder zwei Pinnwände verwendet: Auf der einen Seite steht in grün: „Vorteile, das Positive für unsere Gesellschaft, für mich als junger Mensch“. Auf der anderen Seite steht in rot: „Nachteile, das Negative“.

Durchführung:

Die Teilnehmenden schreiben in Einzel- oder Kleingruppenarbeit alles, was ihnen als Vorteil und Nachteil für die Gesellschaft und für sie selbst als junge Menschen einfällt, auf grüne und rote Karten. Jedes Argument soll auf einen extra Zettel, damit man sie nachher an der Wand sortieren kann. Wichtig ist, dass es keine Tabus gibt. Es dürfen ungefiltert alle Argumente aufgeschrieben werden. Hilfreich sind zu Beginn einige Beispiele.

Nach 20 Minuten stellen alle nacheinander ihre Argumente vor und sortieren diese an der Wand. Viele Argumente wird es doppelt geben oder sie ähneln sich zumindest. Beim Sortieren hilft die Leitung, weil man nach einer Weile schnell den Überblick verliert. Zum Schluss kann man gut sehen, welche Meinungen in der Gruppe vorherrschen.

Im Anschluss kann eine offene Diskussion oder Fragerunde folgen. Hier ist es gut, wenn sich die Leitung schon über Themen wie Renten- und Sozialversicherung, Gesellschaftsentwicklung, Soziale Sicherungssysteme usw. informiert hat.

Beispiele:

Vorteile: Haben Zeit, wissen viel von früher, haben viel Lebenserfahrung, mögen Kinder gerne, sind großzügig,...

Nachteile: Sind oft krank, mögen es gerne ruhig, es gibt zu viele ältere Menschen und immer weniger Kinder,...